



**Detlef Hensche: Politisches Mandat der Gewerkschaften**



**J. Boewe/J. Schulten: Umbau in der Autoindustrie**

**Forum Gewerkschaften**

**Beiträge u.a. von**

**Stefanie Holtz, Florian Wilde, Jan Turowski, Roland Schneider, Klaus Bullan, Joachim Bischoff, Stephan Krüger, Florian Weis, Bernhard Müller, Micha Brumlik**



Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.de.  
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter  
[www.sozialismus.de](http://www.sozialismus.de).  
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft  
bzw. ein Abonnement bestellen.

# Aktuelle Analysen ohne Paywall

veröffentlicht die Redaktion  
zwischen den monatlichen  
Printausgaben im Netz auf  
[www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de)

## Systemstabilisierung im Epochenwechsel

Die Parteivorstände von CDU und CSU haben ihr Programm für die Bundestagswahl vorgelegt. Die Parteigremien billigten den Text mit dem Titel »Programm für Stabilität und Erneuerung – Gemeinsam für ein modernes Deutschland«.

## Pedro Castillo wird Präsident in Peru

Anfang Juni hat in Peru die Stichwahl über den künftigen Staatspräsidenten stattgefunden. Der Albtraum der Fujimoristas wurde wahr: Der Gewerkschafter und Sozialist Pedro Castillo (51), Kandidat der marxistischen Partei »Perú libre«, erreichte nach Abschluss der Stimmenaushaltung 50,125% der Stimmen.

## Mehr als eine Ohrfeige

In Frankreich zeichnet sich nach dem ersten Durchgang der Regionalwahlen eine krasse Niederlage für Emmanuel Macron und seine Partei ab. Diese Niederlage des Staatspräsidenten wurde schon im Wahlkampf eingeleitet mit einer Ohrfeige eines jungen Arbeitslosen während einer Kundgebung.

## Dafür brauchen wir Unterstützung!

Wie Abonnent:innen und  
Leser:innen das konkret machen  
könnten, steht ebenfalls unter  
[www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de)

## Lernprozesse – die Zeit wird knapp

Joachim Bischoff/Gerd Siebecke: Sachsen-Anhalt – Prolog für den Herbst  
Warum die CDU zulegte, die Grünen nicht und die gesellschaftliche Linke  
keine Rolle spielt ..... 2

Klaus Bullan: Fridays for Future als Vorfeldorganisation der Grünen? ..... 11

## Lohnabhängige – neue Organisation tut not

Joachim Bischoff/Bernhard Müller: Lohnarbeit während der Pandemie ..... 17

Björn Radke: »Working Class – warum wir Arbeit brauchen, von der wir  
leben können« (zu Julia Friedrichs) ..... 25

Stefanie Holtz/Florian Wilde: Macht gemeinsame Sache! ..... 26

## Forum Gewerkschaften

Detlef Hensche: Zum politischen Mandat der Gewerkschaften  
Eine Intervention zum 60. Geburtstag von Hans-Jürgen Urban ..... 31

Richard Detje/Otto König: Die List der Geschichte. Dem Bildungsarbeiter  
und Sozialpolitiker Horst Schmitthenner zum 80. Geburtstag ..... 37

Forum Gewerkschaften: Keine »tarifpolitische Agonie«.  
WSI-Arbeitskampfbilanz 2020 – Streiks unter Pandemie-Bedingungen ..... 40

Jörn Boewe/Johannes Schulten: Ein politisches Versprechen allein  
überzeugt niemanden. Wie stehen die Chancen für einen gewerkschaftlichen  
»climate turn« in der Autoindustrie? ..... 43

## China – geprägt von der Kommunistischen Partei

Jan Turowski: 100 Jahre Kommunistische Partei Chinas ..... 47

Wolfgang Müller: Völkermord an den Uiguren? Chinas Erziehungs- und  
Zivilisationsstaat und die Rolle der nationalen Minderheiten ..... 52

## Kapitalismus – neues Geschäftsmodell?

Joachim Bischoff/Stephan Krüger: Digitale Betriebsweise.  
Eine neue Entwicklungsstufe in der kapitalistischen Produktionsweise  
des 21. Jahrhunderts ..... 57

Roland Schneider: Plattform-Ökonomie – Sand im Getriebe. Streiks und  
Proteste gegen Ausbeutung. Deliveroo als Beispiel ..... 65

## Blick in den Abgrund: gestern & heute

Micha Brumlik: Kolonialer Völkermord im Osten Europas  
Die Wehrmacht in der Sowjetunion ..... 72

Florian Weis: Schmerzhaftes Fragen, komplexe Verflechtungen. Anmerkungen  
zu Micha Brumlik: »Postkolonialer Antisemitismus?« ..... 74

## Impressum | Veranstaltungen & Tipps | Film

Impressum ..... 73

Tipps zum Hingehen und Anschauen ..... 76

Alban Werner: Der Rausch (Filmkritik) ..... 77



# Fridays for Future als Vorfeldorganisation der Grünen?

von ■ Klaus Bullan



Dresden, 15.3.2019 (Foto: wikimedia, Ralf Lotys, CC BY 4.0)

Die bedrohliche Situation des gegenwärtigen Kapitalismus ist bei den höchsten Gerichten angekommen. Das Bundesverfassungsgericht hat am 24. März 2021 der Klage zahlreicher, auch jüngerer und minderjähriger Bürger:innen aus Deutschland und anderen Ländern gegen das deutsche Klimaschutzgesetz teilweise Recht gegeben. Das Gericht sieht einen Verstoß gegen Artikel 20a Grundgesetz (Umweltschutz) darin, dass nur bis 2030 Regelungen zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes getroffen werden, aber nicht für die Zeit von 2031 bis 2050, um das Ziel der Klimaneutralität bis 2050, zu dem internationale Verträge (Pariser Klimaschutzabkommen) die Bundesrepublik verpflichten, zu erreichen. Es bestehe die Notwendigkeit, »mit den natürlichen Lebensgrundlagen so sorgsam umzugehen und sie der Nachwelt in solchem Zustand zu hinterlassen, dass nachfolgende Generationen diese nicht nur um den Preis radikaler eigener Enthaltensamkeit weiter bewahren könnten«.

Damit ist vom höchsten Gericht festgestellt, dass das Klimaschutzgesetz in Teilen grundgesetzwidrig ist. Das Festlegen von Maßnahmen zur Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen mit dem Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 bzw. 2 Grad Celsius zu begrenzen, ist nicht in das Belieben der Bundesregierung gestellt. Für die kla-

genden Klimaschutzorganisationen, Umweltverbände und jungen Klimaaktivist:innen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Nepal und Bangladesch, ist das ein bahnbrechender Erfolg.

Fridays for Future war an diesem Erfolg als Klägerin beteiligt. Er liegt ganz auf der Linie der Strategie dieser Jugendbewegung für das Klima, die u. a. darauf beruht, die Regierungen mit ihren selbst formulierten Zielen zu konfrontieren und immer wieder nachzuweisen, dass sie ihren eigenen Ansprüchen nicht gerecht werden. Fridays for Future haben sich mit neuen Demonstrationen und dem Erfolg auf dem Gerichtsweg eindrucksvoll in den vom Lockdown geprägten Pandemiezeiten zurückgemeldet als Akteur in Sachen Klimaschutz.

Klaus Bullan ist Mitherausgeber von *Sozialismus.de*. In Heft 6/2021 erschien von ihm der Beitrag »Schulunterricht in Pandemiezeiten. Verschärfung der sozialen Benachteiligung«.

## Der Klimawandel fordert eine Transformation des Kapitalismus heraus

Im zweiten Jahr der Corona-Pandemie, den dadurch ausgelösten Verwerfungen in den gesellschaftlichen Reproduktionsprozessen, wird die Notwendigkeit von grundlegenden Veränderungen in der Produktions- und Verkehrsweise weithin deutlich. Es bestehen immer weniger Zweifel darüber, dass ein »Weiter wie bisher« keine Zukunftsoption ist. Der Klimawandel erfordert ein schnelles Umsteuern. Erreicht werden muss das unter der Bedrohung, die durch den Finanzmarktkapitalismus und die neoliberale Politik in den letzten Jahrzehnten verstärkt wurde. Die zunehmende soziale Spaltung, die Prekarisierung der Arbeit für Viele, eine massive und wachsende Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen, eine überfällige Modernisierung der öffentlichen Infrastruktur, stagnierende Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit und stockende Arbeitslosigkeit sind die charakteristischen Tendenzen des Kapitalismus am Beginn des 21. Jahrhunderts. Die weltwirtschaftlichen Spannungen und militärische Konflikte signalisieren auch auf diesem Gebiet, dass die alten Machtverhältnisse nicht mehr stabil sind und neue Ungewissheiten drohen. Die notwendige Transformation zu einer anderen Art des Wirtschaftens, Arbeitens und Lebens, zu einer digitalen und »grünere« Wirtschaft muss unter schwierigen Rahmenbedingungen erreicht werden. Neue Mobilitätskonzepte, die Dekarbonisierung der Wirtschaft, ökologi-

sche Landwirtschaft und nachhaltige Entwicklung stellen große Herausforderungen dar.

Viele Aktivist:innen von »Fridays for Future« sind unter den Einfluss der naturwissenschaftlichen und klimatologischen Untersuchungen von der unmittelbaren Notwendigkeit einer Transformation überzeugt und fordern in vielfältigen Aktionen einen »System Change«. Dass damit nicht bereits immer der Übergang in eine postkapitalistische Produktionsweise am Horizont ausgemalt wird, ist kein überzeugender Grund für Kritik.<sup>1</sup>

Im August 2018 löste die 15-jährige Schülerin Greta Thunberg in Stockholm mit ihrem Schulstreik für das Klima eine Bewegung aus, die schnell an Breite unter den Schüler:innen in großen Teilen der Welt gewann. Am 20. September 2019 fand ein Globaler Klimastreik in 185 Staaten mit mehr als sieben Millionen überwiegend junger Teilnehmer:innen auf ca. 6.000 Demonstrationen statt. In der Bundesrepublik Deutschland waren – organisiert von Fridays for Future Deutschland – 1,7 Millionen auf der Straße, um für ein Umlenken in der Klimapolitik zu demonstrieren.

Seit Langem war das die größte Massenbewegung in der Bundesrepublik. Noch nie waren so viele sehr junge Menschen und ein so hoher Anteil weiblicher Teilnehmerinnen für politische Ziele im öffentlichen Raum aufgetreten. Eine Befragung unter Demonstrationsteilnehmer:innen im März und November 2019 zeigt, dass die Protestbewegung außerordentlich jung ist. Vor allem zu Beginn war der Altersdurchschnitt sehr jung, mehr als die Hälfte der Teilnehmer:innen waren im März 2019 unter 20 Jahre alt, 60% davon weiblich (siehe Abb. 1).<sup>2</sup>

Die internationalen Erhebungen weisen ein ähnliches Bild auf: Neben Greta Thunberg sind auch in Deutschland die Repräsentant:innen der Bewegung überwiegend weiblich. Junge Frauen wie Luisa Neubauer, Carla Reemtsma oder Clara Mayer sind Gesichter von Fridays for Future, sie treten auf Aktionärsversammlungen auf, diskutieren mit Konzernchefs und sind häufige Talkshowgäste. Gemeinsam ist ihnen, dass sie nicht als Parteienvertreterinnen auftreten, auch wenn einige von ihnen inzwischen Mitglieder bei den Grünen geworden sind.

Der Vergleich zwischen März und November 2019 zeigt zudem, dass es Fridays for Future in kurzer Zeit gelungen ist, Beteiligung und Zustimmung zu verbreitern: Der Anteil anderer Bevölkerungs- und Altersgruppen an den Protesten nimmt stark zu. »Es ist der Bewegung gelungen, über ihren ursprünglichen Kern, die Schüler\_innen, hinauszuwachsen, sich sozial zu verbreitern und dem Klimathema zumindest vorübergehend im Jahr 2019 einen Spitzenplatz in der politischen Debatte und auch unter den wahrgenommenen Problemprioritäten der Bevölkerung zu verschaffen.« (Sommer u.a. 2020: 62) Fridays for Future ist es in kürzester Zeit gelungen, breite Unterstützung für ihre Klimaschutzziele zu aktivieren. Artists for Future, Entrepreneurs for Future, Parents for Future aber vor allem Scientists for Future, die bereits seit März 2019 mit 26.800 Wissenschaftler:innen die junge Bewegung unterstützen, sind Ausdruck der Tatsache, dass dieses Thema große Teile der Bevölkerung bewegt.

**DAS ARGUMENT**  
ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

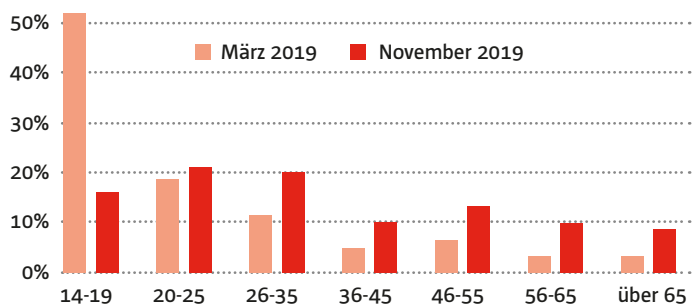
**336**  
*Wie Feministinnen Philosophie der Praxis nutzen können*

U.LEGUIN Das innere Kind und der nackte Politiker  
D.HARAWAY Drei Mochilas aus Kolumbien  
S.MATTHIESEN Die Pandemie der Väter  
C.TÜRCKE Blase  
K.RUOFF „Me, the People“ und die Putsch-Patrioten zur Hauptsendezeit  
Feministisch unterwegs mit Labriola und Gramsci. Editorial (FH)  
M.LEDWITH Vom schwer fassbaren Wesen der Macht  
R.HAMM Auch eine Philosophie der Praxis braucht eine Praxis  
E.HAUG Ringen um Kohärenz  
K.ZAUNER & M.PROTTE Feministische Schutz- und Lernräume  
J.MEYER-SIEBERT Entgegnung auf Zauner und Protte  
M.MAYER Jürgen Habermas' monumentale Geistesgeschichte  
R.HAUDE Zu Wolfgang Behringers Kulturgeschichte des Klimas

sowie 34 REZENSIONEN zu u.a. Grossberg, *Pessimismus des Willens, Optimismus des Verstands*; Traverso, *Linke Melancholie*; López, *Lukács. Praxis and the Absolute*; Kniest, *Politische Technologie*; Diefenbach, *Spinoza in der postmarxistischen Philosophie*; Carby, *Imperial Intimacies*

Doppelheft: 28 €  
Jahresabo: 30 € / 24 € (erm.), zzgl. Versand

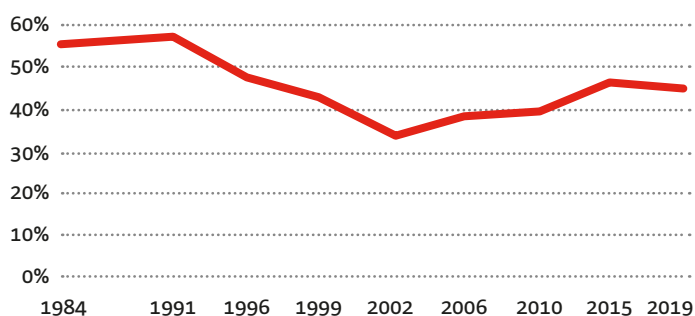
**Abb. 1: Altersstruktur der Protestierenden im März und November 2019**



Quelle: Sommer u.a. 2020: 28

**Abb. 2: Politisches Interesse bleibt weitgehend stabil**

Auf die Frage an Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren »Interessierst du dich ganz allgemein für Politik« antworten mit »stark interessiert« oder »interessiert« (in %)



Quelle: Shell Deutschland Holding 2019

## Wissenschaftsbasierte Protestbewegung

Die soziale Bewegung Fridays for Future stützt sich in hohem Maß auf naturwissenschaftliche Erkenntnisse, »Scientists for Future« sind dabei ein herausragender Bezugspunkt. Von Beginn an galt die Forderung: Hört auf die Wissenschaft! Sie richtete sich gegen die Regierungen, die die aufgestellten Klimaziele nicht ernst nehmen. »Große Zustimmung findet dagegen die Aussage »Bei der Lösung unserer Umweltprobleme kann man sich auf die moderne Wissenschaft verlassen.«: Knapp über die Hälfte (50,8%) der Befragten stimmen dieser Aussage zu; weitere 36,7% sind unentschieden; nur 12% vertrauen nicht auf die Wissenschaft. Mit dieser sehr positiven Einstellung zur Wissenschaft unterscheidet sich Fridays for Future deutlich von früheren Umweltprotesten, bei denen zuweilen wissenschaftliche Erkenntnisse infrage gestellt wurden.« (Ebd.: 37)

Klimaforscher:innen, Umweltwissenschaftler:innen, Energieexpert:innen, aber auch Soziolog:innen und Ökonom:innen unterstützen Fridays for Future durch Schulungen, Vorträge, wissenschaftliche Publikationen sowie öffentliche Debatten und erstellen Gutachten im Auftrag der Bewegung. Innerhalb kürzester Zeit hat so ein großer Lernprozess bei Fridays for Future stattgefunden, der sie in die Lage versetzt, in der Öffentlichkeit Politiker:innen und Regierungen auf Augenhöhe argumentativ zu begegnen. Längst sind diffamierende Sprüche wie vom FDP-Vorsitzenden Christian Lindner, die jungen Leute sollten diese Fragen den »Profis« überlassen, überholt. Auf dem

fünftägigen Sommerkongress 2019 in Dortmund lernten 1.500 Aktivist:innen, wie die Klimaziele von Paris erreicht werden könnten, wie eine Mobilitätswende umzusetzen wäre und wie der Umstieg auf regenerative Energien zu bewerkstelligen ist. Daneben wurde die eigene Organisationsstruktur weiterentwickelt. Die große Bildungsnähe – mit einem sehr hohen Anteil an Schüler:innen und Studierenden – ist ein wichtiger Faktor bei der Orientierung der Bewegung an der Wissenschaft und macht es ihren Gegner:innen schwer, sie inhaltlich anzugreifen. Wissenschaftsbasierte Entscheidungen zu treffen, ist die Forderung an die Politik. Darin ist die Kritik am politischen System und interessengeleiteten Beschlüssen in Klimafragen enthalten.

## Politisches Interesse nimmt bei Jugendlichen seit 20 Jahren zu

Die Bewegung Fridays for Future ist nicht aus dem Nichts plötzlich entstanden. Die Shell-Jugendstudien untersuchen seit 1954 das politische Interesse der 15- bis 24-Jährigen, seit 2002 sind auch Daten über die Altersgruppe der Zwölf- bis 24-Jährigen zugänglich. Das politische Interesse hat bis 1991 bei der jungen Generation von relativ hohem Niveau aus zugenommen, um dann in den 1990er Jahren zurückzugehen. Seit ca. 20 Jahren nimmt das Interesse an Politik wieder zu (siehe Abb. 2). Noch deutlicher gestiegen ist die Zustimmung zum Statement: »Für mich persönlich ist es wichtig, mich politisch zu engagieren.« 34% der 12-24-Jährigen stimmten dem 2019 zu gegenüber 22% 2002. Darüber hinaus ist es immer mehr »in«, sich in Politik einzumischen.<sup>3</sup>

Vor allem ein steigendes politisches Interesse von Mädchen und Frauen ist im Zeitverlauf festzustellen. 1954 noch lag das politische Interesse bei weiblichen Jugendlichen um mehr als das Doppelte hinter dem der männlichen Jugendlichen zurück: 27% gegenüber 57%. Schon 1984 hatte es bei den weiblichen Jugendlichen auf 47% zugenommen (gegenüber 63% bei den männlichen Jugendlichen) (Jugendwerk der deutschen Shell 1985: 372). Bis 2019 haben die Mädchen und jungen Frauen hierbei weiter aufgeholt und liegen jetzt nur noch 6 Prozentpunkte hinter der männlichen Jugend. Und sie halten es inzwischen für ebenso wichtig, sich politisch zu engagieren, wie die jungen Männer (Shell Deutschland Holding 2019: 51f.). »Wir hatten bereits in der letzten Shell-Jugendstudie darauf hingewiesen, dass »die Politik« aus der Sicht von Jugendlichen in Deutschland noch immer stark mit »Kungelei« und Machterhalt verknüpft ist und abschreckend wirkt. Von daher erscheint Politik auch eher als »männlich«. Dies bedeutet aber nicht, dass Frauen generell weniger interessiert wären, gesellschaftliche Verhältnisse mitzugestalten. Im Gegenteil: Momentan hat es den Anschein, dass

<sup>1</sup> »Außerdem wird deutlich, dass der Ruf nach einem system change, der aus Teilen der Basis (von FfF, K.B.) ertönt, einen maßgeblichen Wandel vor allem innerhalb des Kapitalismus fordert; ein genuiner system change im Sinne einer grundsätzlichen Neuordnung der Wirtschaftsverhältnisse wird nur von einer kleinen Minderheit gefordert.« (Karg/Laßhof 2021: 14)

<sup>2</sup> Sommer u.a. 2020. Die Autor:innen weisen darauf hin, dass der Altersdurchschnitt noch niedriger ist als von ihnen erhoben, wenn man berücksichtigt, dass unter 14-Jährige aus rechtlichen Gründen an der Befragung nicht teilnehmen.

<sup>3</sup> Shell Deutschland Holding 2019: 48ff. Vgl. dazu auch: Bullan 2019.



Mädchen sich als Vorreiterinnen präsentieren. Dies gilt vor allem für die ›Fridays for Future‹-Initiative, die medial stark von jungen Frauen wie Greta Thunberg oder in Deutschland von Luisa Neubauer repräsentiert wird.« (Ebd.: 53)

Parteipolitik stehen die Jugendlichen nach wie vor skeptisch bis ablehnend gegenüber, das gilt für junge Frauen noch stärker. In dem Maße, wie sich Initiativen wie Fridays for Future ausdehnen, wird eine andere Art, Politik zu machen, sichtbar und der Zulauf junger Menschen nimmt zu. Besonders die jungen Frauen, die in den Bildungssystemen inzwischen überall stärker vertreten sind als junge Männer, werden von einer solchen Bewegung, die sich zudem stark auf wissenschaftliche Expertise stützt, angezogen.

### Parteienpräferenz der Fridays-for-Future-Aktivist:innen

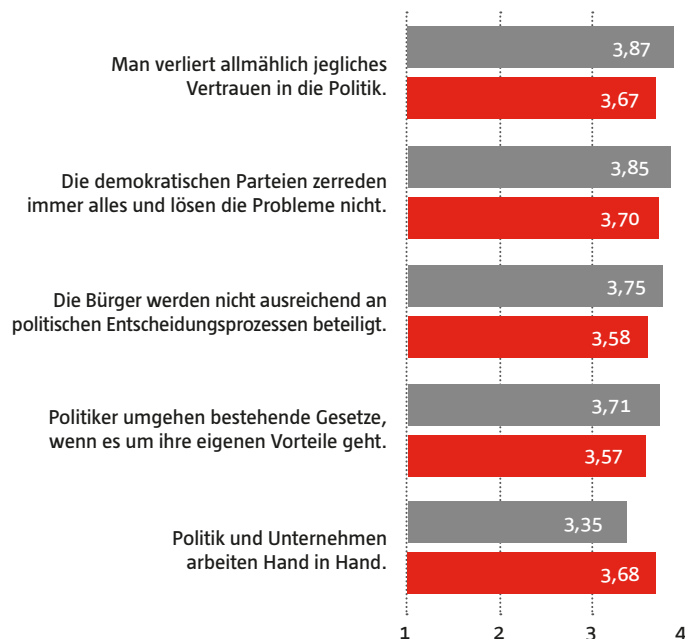
Sowohl unter den Aktivist:innen von Fridays for Future als auch unter den politisch aktiven Auszubildenden in der Automobilindustrie ist das Vertrauen in »die Politik« gering: »72,2% von FfF und 73,4% der Azubis gaben an, ›wenig Vertrauen‹ in das Handeln von Politiker:innen zu haben. Bloß 5% der Klimaaktivist:innen und 6,4% der Azubis bekundeten ›viel Vertrauen‹« (Karg/Laßhof 2021: 9, siehe auch Abb. 3). Das ist eine sehr kritische Haltung gegenüber der Politik, wie sie die Jugendlichen wahrnehmen, und zwar gerade Jugendliche, die durch Teilnahme an Demonstrationen von FfF oder bei Jugend- und Gewerkschaftsversammlungen aktiv für ihre Belange eintreten.

Zu ähnlichen Ergebnissen – auch bezogen auf die Parteipräferenz – kommen andere Untersuchungen: »Die relative Distanz gegenüber Parteien insgesamt ist aber auch ein deutliches Zeichen dafür, dass Fridays for Future keineswegs aufs Engste mit den Grünen verbunden ist. Angesichts der jahrzehntelangen Nähe der Grünen zur deutschen Klima- und Umweltschutzbewegung ist es allerdings wenig erstaunlich, dass sich die Demonstrierenden dennoch am ehesten mit dieser Partei identifizieren. Rund 46% der Erwachsenen und 36% der Jugendlichen präferieren die Grünen (insgesamt: 40,6%).« (Sommer u.a. 2020: 58)

Die Daten von Karg/Laßhof stützen diese Tendenz, auch dort liegen Grüne (62,4%) und LINKE (10,3%) an der Spitze der Parteienpräferenz und CDU/CSU und SPD fallen unter die 5%-Grenze. Auch bei den Azubis sind die Grünen stärkste Partei mit 25%, hier stimmen aber mehr als 38% gar nicht/ungültig, für »andere Parteien« oder »Die Partei« (vgl. Karg/Laßhof 2021: 10f.). Zu ähnlichen Ergebnissen kommt eine Online-Befragung über Whatsapp und Telegram (siehe Abb. 4).

Dennoch wäre es falsch, Fridays for Future als Vorfeldorganisation der Grünen zu sehen. Viele Aktivist:innen weisen darauf hin, dass die Bewegung entstanden ist, weil auch die Grünen in ihrem Kampf gegen den Klimawandel die Jugend nicht überzeugt haben. Allerdings zeigen die am Ende der Pandemie stark gestiegenen Umfragewerte der Grünen, dass ihnen am ehesten zugetraut wird, eine Konzeption für eine Transformation der Gesellschaft in eine klimaneutrale Zukunft des Wirtschaftens, Arbeitens und Lebens zu haben.

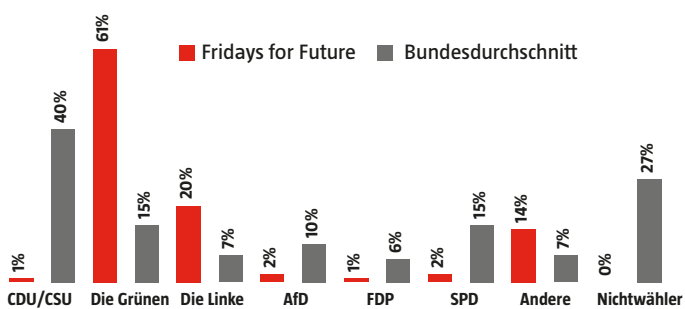
Abb. 3: Zustimmungswerte zu postdemokratischen Aussagen (Mittelwerte)



Skala: 5 = Stimme voll zu | 1 = Stimme gar nicht zu  
 ■ Azubis n = 216; davon antworteten 203 ■ FfF n = 483; alle antworteten

Quelle: Karg/Laßhof 2021: 8

Abb. 4: Antworten auf die Frage: »Wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahlen wären, was würdest du wählen?«



Quelle: Bortfeld u.a. 2020: 50

### Breite Zustimmung aus allen Schichten

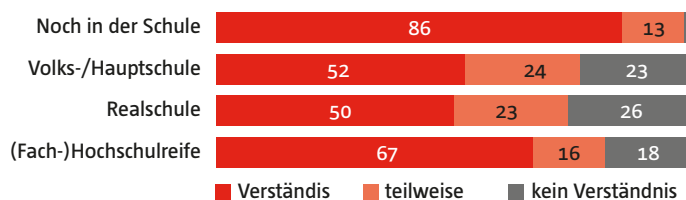
Fridays for Future setzt sich als Bewegung hauptsächlich aus jungen Menschen zusammen, die sich in meist gymnasialen Bildungsgängen bewegen oder ein Studium absolvieren und aus Elternhäusern der (oberen) Mittelschicht kommen, die selbst überproportional über einen Hochschulabschluss verfügen. Gleichwohl ist die Redeweise von der Protestgeneration, die privilegiert lebt und sich den Luxus leistet, für den Klima- und Umweltschutz zu demonstrieren, weil sie sonst keine Sorgen hat und darüber hinaus den Rest der Bevölkerung über richtiges Konsumverhalten belehren will, diffamierend. Zum einen ist der Anteil der Jugendlichen, die ein Abitur anstreben, in den vergangenen Jahren so stark gestiegen, dass dieser Abschluss inzwischen die Regel ist. 2019 strebten 69% aller Schüler:innen zwischen 12 und 21 Jahren die Fachhochschul- oder die Hochschulreife an, nur noch 2% einen Hauptschulabschluss. Damit soll nicht

**Tab. 1: Angestrebter Schulabschluss von Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 21 Jahren (in %)**

	2002			2006			2010			2015			2019		
	G	m	w	G	m	w	G	m	w	G	m	w	G	m	w
Hauptschulabschluss	14	16	13	12	13	11	9	10	8	5	5	6	4	5	3
Realschulabschluss	31	32	31	32	33	30	27	29	24	27	28	25	27	28	26
Fachhochschulreife	4	4	3	5	6	4	6	7	6	7	7	6	7	7	6
Abitur	49	46	53	51	47	55	58	54	62	60	59	61	61	60	63
Keine Angaben	2	2	0	1	1	0	0	0	0	1	1	2	1	2	2

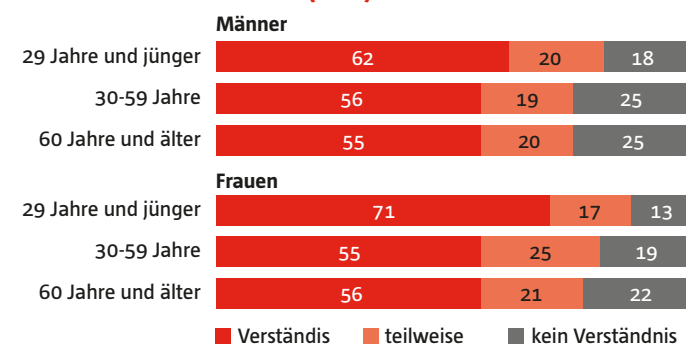
G = Gesamt, m = männlich, w = weiblich; Quelle: Shell Jugendstudie 2019

**Abb. 5: Verständnis für Fridays-for-Future-Proteste nach Bildungsstand (in %)**



Quelle: Koos/Lauth 2020: 212

**Abb. 6: Verständnis für Fridays-for-Future-Proteste nach Alter und Geschlecht (in %)**



Quelle: Koos/Lauth 2020: 212

geleugnet werden, dass die soziale Herkunft der Schüler:innen nach wie vor massiven Einfluss auf die Bildungschancen der Jugend hat. Insbesondere diejenigen, die es nicht zum Hochschulabschluss schaffen, kommen meist aus unterprivilegierten sozialen Verhältnissen und ihre Situation spitzt sich in dem Maße zu, wie das Abitur mehrheitlich zum Bildungsstandard wird. Die starke Präsenz von Schüler:innen, die das Abitur anstreben, und von Studierenden ist aber kein Alleinstellungsmerkmal dieser Bewegung. Die aktive Beteiligung am politischen Leben – angefangen von der Wahlbeteiligung – in Abhängigkeit vom sozialen Status ist ein großes Demokratieproblem in fast allen entwickelten kapitalistischen Gesellschaften (siehe Tab. 1).

Zum anderen erreicht Fridays for Future eine breite Zustimmung in der gesamten Bevölkerung, vor allem aber unter den Schüler:innen insgesamt: Bei 86% Unterstützung durch Schüler:innen insgesamt kann zudem nicht von einer privilegierten Oberschichtbewegung gesprochen werden (siehe Abb. 5). Selbst an Volks- und Hauptschulen ist die Zustimmung für FfF mehrheitlich vorhanden. Auch in allen Altersgruppen – mit einem deutlichen Übergewicht bei den jüngeren Frauen – ist das Verständnis für FfF in der Mehrheit (siehe Abb. 6).

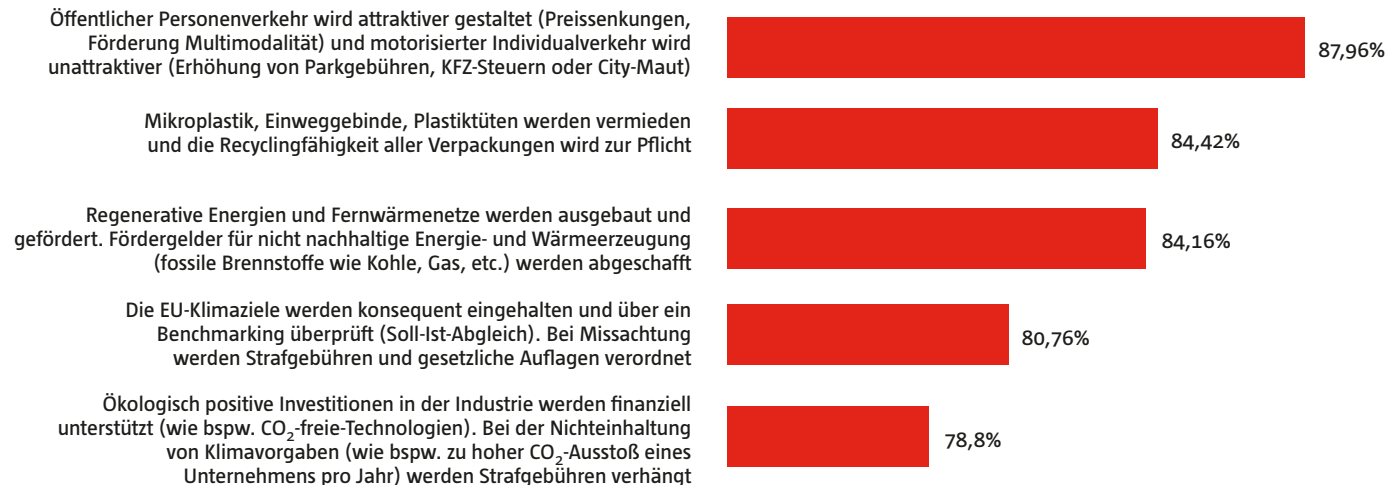
Die Daten aus Jugendstudien belegen, dass es ein Mythos ist, von einer Jugend auszugehen, die relativ sorglos in Wohlstand ihre guten Zukunftsperspektiven genießt. Vielmehr geht die Statuspassage zum Erwachsenenalter mit vielen Unsicherheiten, Brüchen und Problemen einher (vgl. dazu Bullan 2020: 40ff.). Verschärft hat sich diese Verunsicherung durch die Corona-Pandemie, in der gerade die junge Generation vor allem in Schule, Ausbildung und Hochschule besonders unter dem Druck steht, im Lockdown den Anschluss an das Lernen zu bewerkstelligen, um Abschlüsse und Berufseinstiege zu schaffen. Es spricht zudem wenig dafür, dass die hohe Priorität, die Fragen des Klimaschutzes und der Zukunft des Planeten für die jungen Generationen in den letzten Jahren gespielt haben, nach der Pandemie relativiert wird. Die Furcht vor Klimaerwärmung und Umweltverschmutzung hat in den letzten Shell-Jugendstudien die größte Priorität bei allen Jugendlichen – unabhängig von ihrer sozialen Lage.

## Individuelle Verhaltensänderungen und staatliche Eingriffe

Die Bewegung Fridays for Future hegt keineswegs die Illusion, durch individuelle Verhaltensänderungen und Einschränkungen im Konsum allein den Klimawandel und die Zerstörung unserer Zukunft aufhalten zu können. Es kann kein Widerspruch zwischen dem bewussteren individuellen Verhalten bei der Nutzung von Transportmitteln, der Ernährung oder dem Energieverbrauch und der Forderung nach gesellschaftlichen (insbesondere gesetzlichen) Regelungen, die in die Struktur des Produzierens eingreifen, konstruiert werden. »In vielen Antworten werden sowohl die bereits zitierten individuellen Verhaltensänderungen als auch strukturelle Maßnahmen (z.B. Kohleausstieg, strenge Auflagen für die Industrie, Erschwerung der Massentierhaltung) angemahnt.« (Sommer u.a. 2020: 35) Zunehmend richtet FfF Forderungen an die Regierungen, die Eingriffe in die Wirtschaft, öffentliche Investitionen und eine andere Vergabe von Subventionen betreffen (siehe Abb. 7).

Anknüpfend an gemeinsame Aktionen mit ver.di in den Tarifauseinandersetzungen der Beschäftigten im öffentlichen Personennahverkehr im Jahr 2020 hat Fridays for Future 2021 ein Bündnis mit ver.di und »Unteilbar« gegründet, das im Vorfeld der Bundestagswahl mit öffentlichen Aktionen die gemeinsamen Interessen von Klimaaktivist:innen, antirassistischen Initiativen und den gewerkschaftlichen Kampf gegen soziale Ungleichheit hervorhebt. »Laut Fabia Klein von Fridays for Future geht es bei der Zusammenarbeit mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di und dem Bündnis »Unteilbar« darum, »voneinander zu lernen«, »Fehler zu reflektieren« – und die Forderung nach effektivem Klimaschutz mit sozialer Gerechtigkeit und Antirassismus zu verbinden. Die Wechselwirkungen zwischen den Problemen müssten erkannt werden, um gemeinschaftlich die Welt zu verbessern – so erklärte die Aktivistin an diesem Mittwoch auf einer Pressekonferenz mit ver.di-Chef Frank Werneke und der Unteilbar-Vertreterin Rebecca Rahe den Begriff »Klimagerechtigkeit«. Es gehe darum, nicht nur sich selbst zu sehen, sondern alle Betroffenen.« (Zitiert nach Claudia Wangerin: Ums Ganze im »Superwahljahr«, Telepolis, 5.5.2021)

## Abb. 7: »Welche Maßnahmen würdest du ergreifen, um die Klimaziele zu erreichen?«



Quelle: Bortfeldt u.a. 2020: 35

## Nach der Corona-Pandemie: wie weiter?

Die Corona-Pandemie mit ihrem langen Lockdown hat die Mobilisierungsmöglichkeiten auch für Fridays for Future stark eingeschränkt. Größere öffentliche Aktionen konnten nicht durchgeführt werden. Schulen und Hochschulen waren (und sind teilweise noch) geschlossen. Damit ist der persönliche Kontakt sehr beeinträchtigt, der aber nötig ist, um neue Aktivist:innen zu gewinnen und alte bei der Stange zu halten. Verschiedene Gründe sprechen m.E. dafür, dass die jugendliche Klimabewegung gute Chancen hat, an frühere Erfolge wieder anzuknüpfen.

Die Themen Klimawandel, Umweltschutz und die Transformation der Gesellschaften drängen mit den Schlagworten »system change«, »green new deal«, »building back better« gegen Ende der Pandemie – und auch aus der Erfahrung mit dieser – immer stärker in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Debatten. Sie werden auch den Wahlkampf zur Bundestagswahl mitbestimmen und sind nicht aus der Welt, sondern werden eher zugespitzt. Das zeigen viele Umfragen.

Die Covid-19-Pandemie hat die (natur)wissenschaftliche Expertise in den Vordergrund gerückt und viele Menschen damit in den gedruckten und den Digitalmedien, aber auch in Nachrichtensendungen und Talkshows konfrontiert. Bei allen Widersprüchen und bei allem Meinungsstreit über die richtigen Maßnahmen, die von der Wissenschaft vorgeschlagen und wieder verworfen wurden, hat sich die Kompetenz auch in großen Teilen der Bevölkerung durch die Expertise von Virolog:innen, Epidemolog:innen und Mediziner:innen deutlich ausgeweitet. Daran kann FfF anknüpfen, weil sie schon immer mit dem Ruf aufgetreten sind: »Hört auf die Wissenschaft.« Wissenschaftsbasiertes Handeln hat somit einen massiven Aufschwung erlebt.

Schließlich zeigen die weltweit betriebenen massiven staatlichen Eingriffe in das Wirtschafts- und Alltagsleben unter Pandemiebedingungen bei allen dabei zu kritisierenden Fehlern, Inkonsistenzen, mangelnder demokratischer Beteiligung, dass staatliches Handeln Erfolg haben kann. Wenn ein Problem als hinreichend groß eingeschätzt wird, wie in der Pandemie, sind

Ressourcen bereitzustellen und Entscheidungen zu treffen, die alles in den Schatten stellen, was zuvor für möglich gehalten wurde.<sup>4</sup> Der Druck einer weltweit massenhaft agierenden Bewegung, wie sie Fridays for Future darstellt, bietet die Zukunftsaussicht, dass hinter diese Erfahrungen nicht so leicht zurückgefallen werden kann, wenn es um staatliche Entscheidungen und Investitionen in eine sozial-ökologische Wende geht.

## Literatur

- Bortfeldt, Laurens/Koenigsdorff, Roland/Becker, Martin/Boscheinen, Jens/Kormann, Julia/ Hammerschmidt, Wilke (2020): Fridays for Future – Eine Bestandsaufnahme zu Ansichten und Meinungen in Zeiten der Corona-Pandemie unter Fridays for Future-Aktiven, [https://innosued.de/wp-content/uploads/2020/12/Auswertung-Befragung-Fridays-for-Future\\_InnoSueD\\_HBC\\_HNU.pdf](https://innosued.de/wp-content/uploads/2020/12/Auswertung-Befragung-Fridays-for-Future_InnoSueD_HBC_HNU.pdf), Dezember.
- Bullan, Klaus (2019): Zwischen »Fridays for Future« und AfD. Die Shell Jugendstudie 2019, in: Sozialismus.de 12/2019.
- Bullan, Klaus (2020): Generation Greta – die neuen 68er? In: sozialismus.de 12/2020, S. 40ff.
- Jugendwerk der deutschen Shell (Hrsg.) (1985): Jugendliche und Erwachsene '85, Band 3: Jugend der fünfziger Jahre bis heute, Opladen.
- Karg, Luca/Laßhof, Maurice (2021): Die Jugend kriegt die Krise(n), Supplement der Zeitschrift Sozialismus.de 1/2021.
- Koos, Sebastian/Lauth, Franziska (2020): Die gesellschaftliche Unterstützung von Fridays for Future, in: Haunss, Sebastian/Sommer, Moritz (Hrsg.), Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel, Bielefeld.
- Lill, Max (2021): Was bewegt die »Generation Greta?« in: »Gewinnen lernen«. Zeitschrift Luxemburg 1/2021, S. 12-19.
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2019): Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. Weinheim/Basel.
- Sommer, Moritz/Haunss, Sebastian/Gardner, Beth Gharrity/Neuber, Michael/Rucht, Dieter (2020): Wer demonstriert da? Ergebnisse von Befragungen bei Großprotesten von Fridays for Future in Deutschland im März und November 2019, In: Haunss, Sebastian/Sommer, Moritz (Hrsg.), Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel. Konturen der weltweiten Protestbewegung, Bielefeld 2020.

<sup>4</sup> Auch Max Lill sieht die »Parallele zwischen Corona und Klima als Politisierungsthemen«, an die die Fridays-for-Future-Bewegung anknüpfen kann. Er legt allerdings den Fokus auf »das desaströse Corona-Management«, das vorgeführt habe, dass die »Dominanz kurzfristiger korporativer (Kapital-) Interessen« sowohl in der Klima- als auch in der Coronakrise »empörend wirkt« (Lill 2021: 17).



# Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Linke Alternativen
- Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
- Internationales/Krieg & Frieden
- Buchbesprechungen/Filmkritiken
- sowie zweimonatlich einem Supplement zu theoretischen oder historischen Grundsatzfragen

ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo ([www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de)). Beides geht auch mit dem beigegefügtten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

Ich abonniere Sozialismus ab Heft \_\_\_\_\_ zum Preis von € 75,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto).

Ich möchte die Buchprämie  Kapital  68er  ABC

Ich abonniere Sozialismus ab Heft \_\_\_\_\_ zum verbilligten Preis von € 55,- (für Arbeitslose/Studenten).

Ich möchte die Buchprämie  Kapital  68er  ABC

Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft \_\_\_\_\_ (3 Hefte zum Preis von € 16,-/Ausland € 25,-).

Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
Plz, Ort

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

\_\_\_\_\_  
Datum, 2. Unterschrift

Bitte als  
Postkarte  
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus  
Postfach 10 61 27  
20042 Hamburg

## Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:  
[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)

